

# Wilsdruf-Charander Wochenblatt.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 20. August 1841.

29.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Wochenschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Bekanntmachungen aller Art werden aufgenommen; die gespaltene Zeile oder deren Raum wird mit 6 Pf. in Anrechnung gebracht. Aufsätze die im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Charand bis Montag Nachmittags 5 Uhr und in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwochs Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden und in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wilsdruf-Charander Wochenblattes zu Wilsdruf (Dresdener Gasse im Hause des Herrn Stadtrichters Danne, 1 Treppe,) oder: „an die Agentur des Wilsdruf-Charander Wochenblattes zu Charand,“ die Herr Buchbinder Tauscher übernommen hat. In Weissen nimmt Herr Klincksch jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden. Die Redaction.

## Weltbegebenheiten.

Mit den Angelegenheiten der unglücklichen christlichen Bewohner Kandia's steht es schlecht. Tahir-Pascha fährt fort mit ächt türkischer Grausamkeit, der barbarischen Sitte seines Volkes getreu, die hart bedrängte Insel durch Feuer und Schwert zu verwüsten. Kürzlich wurden in drei Dörfern von den Türken 650 wehrlose Personen, darunter 25 Weiber, 32 unmündige Kinder und 43 junge Mädchen ermordet. Empörend ist es aber zu berichten, daß die christlichen Consula des civilisirten Europa, Carpentier und Toron, deren Namen die Geschichte sicher aufbewahren wird, Tahir-Pascha selbst angerathen haben, sieben Dorfschaften, die unter ihrem, der Consula, unmittelbaren Schutze standen, verwüsten zu lassen, was dieser auch nach besten Kräften gethan hat. Und aus welcher Quelle entsprang dieser entsetzliche Rath? weil die Herren besurketen, daß die fremden Mächte bei so vielem schuldlos vergossenem Blute ohnmöglich ruhig bleiben würden, ohne ihren Glaubensbrüdern die längst ersuchte Hülfe zuzuführen. — Wie ungleich der Kampf übrigens geführt wird, geht daraus hervor, daß Waffen in Kandia sehr selten und nicht einmal für Geld feil sind, weshalb die Mehrzahl der christlichen Streiter, die Religion, Vaterland, Freiheit, Weib und Kind mit dem Muth der Verzweiflung vertheidigen, bloß mit Knütteln bewaffnet ist. Dazu kommt noch, daß Tahir-Pascha viermal so viel Krieger zählt als die Griechen, welche sich in die Gebirge von Sphakia zurückgezogen haben.

Nach den neuesten Nachrichten ist es bereits dahin gekommen, daß die Kandioten Tahir-Pascha vorgeschlagen haben, unter folgenden Bedingun-

gen capituliren zu wollen: 1) Es soll den insurgirten Kandioten allgemeine Amnestie ertheilt und diese Amnestie von den christlichen Mächten garantirt werden, 2) die Kandioten erkennen die Souverainität des Sultans an, und fahren ihm einen Tribut zu entrichten fort. Den Kandioten wird dagegen das Recht zugestanden, sich nach ihren eignen Institutionen zu verwalten, 3) es wird ihnen gestattet, ihre Waffen zu behalten, 4) es soll den Türken nicht erlaubt sein, in dem Districte von Sphakia zu wohnen; sie sollen sich nie in größerer Anzahl, als zu sechs, dorthin begeben können, 5) falls die obigen Bedingungen nicht angenommen würden, soll es den Insurgenten gestattet sein, sich mit ihren Waffen zu entfernen, ohne in irgend einer Weise belästigt zu werden, sowie auch frei über ihre Güter, die sie auf der Insel besitzen, zu verfügen. — Tahir-Pascha beeilte sich, diese Propositionen dem Divan zu übersenden, der es für passend hielt, dieselben anzunehmen, jedoch mit Ausnahme der dritten auf die Waffen bezüglichen Bedingung. Ein Dampfboot wurde abgeschickt, um Tahir-Pascha die Entschließung des Divans zu verkünden. Die Insurgenten haben sich unterworfen, mit Ausnahme derer im Districte von Sphakia. — So ist es denn hohe Zeit, damit nicht Luthers Wort noch einmal wahr werde: „Griechenland hat auch das Evangelium gehabt, aber hin ist hin! jetzt hat's der Türke!“ —

Indessen dauern die Empörungen der Christen in allen Provinzen des türkischen Reiches ohne Unterbrechung fort und untergraben von allen Seiten das große Reich, daß es endlich in sich zusammenstürzen muß. Aus Galacz schreibt man, daß unter der Bevölkerung seit einiger Zeit eine dumpfe Gährung wahrgenommen werde,